

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 54 (1950-1951)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Neujahrslied  
**Autor:** Becker, Gottfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664021>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Farben schildert er Kollers malerisches Gütchen am Zürichhorn, die Hornau.

Keller wusste wohl, dass in den letzten Jahren eine herbe Kritik Koller oft stark mitgespielt hatte, dass der Maler in Verzweiflung geriet, wenn seine Bilder in den Ausstellungen schlecht gehängt waren und nicht mehr beachtet wurden wie früher. Er mochte auch gelegentlich im stillen einem Beurteiler recht geben, wenn er bemerkte, dass Wesentliches und Nebensächliches mit der gleichen Liebe und Akribie herauszisiert sind; aber es war dem grossen und vornehmen Dichter vor allem darum zu tun, für den unglücklichen Freund eine Lanze zu brechen, mannhaft zu ihm zu stehen und der breiten Oeffentlichkeit zu sagen: er ist halt doch ein Künstler, und zwar ein grosser, Euer Koller!

Dass er unter seinen Zeitgenossen noch immer eine beträchtliche Schar dankbarer und verständnisvoller Verehrer seiner Kunst besass, bewies ihm die Feier seines 70. Geburtstages. Von allen Seiten flogen ihm unverhoffte Ehren zu. Die Zürcher Kunstgesellschaft bereitete eine grosse Jubiläumsausstellung vor. Sie ernannte ihn am Tage des Festes zusammen mit Zünd, Julius Stadler und Konrad Grob zum Ehrenmitglied, die Zürcher Hochschule verlieh ihm den Ehrendoktorhut. Am meisten aber musste ihn doch der ungeahnt grosse

Erfolg der Ausstellung freuen. Er mochte ihn entschädigen für manch hämisches Wort, das er schon hatte hören müssen, für manche Zurechtsetzung, die ihn ins innerste Herz getroffen.

Die sechseinhalb Jahre, die Koller nach seinem grossen Feste noch verleben durfte, waren ein langsamer und stiller Untergang der Sonne, nachdem diese noch einmal mit allen Farben und Prächten geleuchtet hatte. Die Gebrechen des Alters trübten ihm manche Stunde. «Es ist mir, als ob das Jubiläum den Riegel zu neuem gestossen hätte», klagte er im November 1899. Im Frühjahr 1900 zog er mit seiner Frau noch einmal nach Italien. In San Domenico bei Florenz sagte er seinem ältesten Freund Arnold Böcklin zum letzten Male Grüss Gott und Lebe wohl! 1901 fuhr Koller nach Basel zum 70. Geburtstag Stückelbergs. Zwei Jahre darauf gab er ihm das Grabgeleite. Als der Zug zum Friedhof aufbrach, soll Koller gesagt haben: «Der nächste bin ich.» Er täuschte sich nicht. Bald rührte ihn ein leichter Schlag, und die Gebrechen des Alters kamen mit Macht über ihn. Wenn er sich auch wieder leidlich erholte, es war doch kein rüstiges Leben mehr. «Er vermochte nur noch an zwei Stöcken mühselig zu gehen und ohne Hülfe sich weder zu erheben noch niederzulassen. Auch das Gehör hatte längst gelitten. So kam der Tod am 5. Januar 1905 als Erlöser zu ihm.

## Neujahrslied

Gottfried Becker

Das alte geht, das neue Jahr  
Nachdrängend über die Schwelle tritt —  
So reisst, abwechselnd immerdar,  
Die alte die neue Welle mit  
Und mag auch Welle auf Welle vergehn,  
Der Fluss wird bleiben und wandeln,  
Und mag ein Jahr auch schnelle verwehn,  
Es bleibt dein Schaffen und Handeln.

Und was das Vorjahr nicht erfüllt,  
Das Träumen und Sinnen mit Schmerz erstrebt,  
Des neuen Jahres Licht enthüllt  
Vielleicht, was tiefinnen das Herz durchbebt.  
Nein! Scheltet nicht der rollenden Zeit,  
Was sie auch im Schosse geborgen:  
Denn wenn ihr noch heute die Grollenden seid,  
Vielleicht seid ihr glücklich schon morgen!

Drum in der letzten Stunde lasst  
Den sinnenden Blick nicht schweifen zurück;  
Die Zukunft mit frohem Munde lasst  
Uns grüssen — sie kann uns greifen das Glück!  
Und mögen auch rauschend die Wogen gehn,  
So lasst sie nicht nutzlos verfließen:  
Nie wird sich das Herz betrogen sehn,  
Weiss sich's der Zeit zu erschliessen!